

Namida

Auf der Suche nach Liebe und der eigenen Vergangenheit

(Sesshoumaru+Namida)

Von nivana

Kapitel 22: Honigbienen und Verluste

Hallo Leute!

Heute will ich euch gar nicht lange aufhalten, sondern euch direkt das Kapitel geben.

Viel Spaß!

Der Morgen nach dem Fest war für viele der Schlossbewohner mehr als unangenehm. Ein Großteil der Soldaten war am Morgen gar nicht aus dem Bett gekommen und die wenigen, die sich aufraffen konnten gingen träge und mit schmerzverzerrtem Gesichtsausdruck umher.

Die Kinder, die normalerweise jeden Morgen lautstark über das Schlossgelände tollten, waren alle in den Schlossgarten gebracht worden, damit sie die Kopfschmerzen der Männer und Frauen durch ihr Geschrei nicht verschlimmern konnten.

Als jedoch Sesshoumaru und Namida aus dem Eingang traten und putzmunter wie immer die müden Soldaten erblickten, hatten beide kein Mitleid. Wer saufen kann, der kann auch Kinder aushalten war ihre Meinung und schon weniger als zehn Minuten später war der ganze Schlosshof gefüllt von vielen spielenden und vor allem lauten Kindern.

Für die Erwachsenen war dies die reinste Folter, aber das Fürstenpaar meinte das sei eine der besten Bestrafungen, die sie sich ausdenken konnten.

Nach dem Mittagessen setzte sich Sesshoumaru wieder an seinen Schreibtisch um all die Papierarbeit zu erledigen, die sich während des kurzen Krieges angehäuft hatte. Namida jedoch ging in die Bibliothek und begann ein Buch über Regierung nach dem anderen auswendig zu lernen. Für sie als Elbe war das kein Problem, da ihr Gehirn viel schneller arbeitete als das von Menschen.

Doch auch als sie am Nachmittag sieben Bücher auswendig gelernt hatte, ging ihre Langeweile, die sie seit dem Morgen verspürte, nicht weg.

Da viel ihr ein, dass sie im Schlossgarten irgendwo einen Bienenstock gesehen hatte, der gerade reif sein müsste.

Also machte sie sich auf den Weg zum Garten und suchte den Baum. Dabei

beobachtete sie jedoch auch genau alle anderen Pflanzen in dem großen Garten und überlegte, ob sie als zukünftige Fürstin nicht vielleicht etwas verändern konnte. Eine Schaukel oder ein Gebüsch in das man sich zurückziehen konnte, wenn man ungestört sein wollte wäre genau das richtige.

Aber noch viel besser wäre ein Baumhaus. Ein solches hatte sie auch in dem Schlossgarten ihres Vaters gehabt. Hier hatte sie sich immer mit ihrem kleinen Halbbruder getroffen und sich vor der strengen Erzieherin versteckt, die immer meinte Namida solle als Prinzessin nicht auf Bäume klettern und kämpfen lernen, sondern viel mehr die Hausfraueneigenschaften einer guten Ehefrau erlernen. Doch Namida und ihr Vater hatten damals nach vielen Schmollmündern und Tränen einen Kompromiss geschlossen. Namida durfte weiterhin kämpfen und herumtollen, aber nur wenn ihre Lehrerin auch mit ihren Eigenschaften als Hausfrau zufrieden wäre. Also hatte sie sich immer sehr angestrengt, damit sie ja weiter mit ihrem Bruder spielen konnte. Als er jedoch zu einem Nachbarschloss geschickt wurde, um dort seine Soldatenausbildung zu bekommen war sie alleine im Schloss und hatte keinen mehr zum spielen.

Deshalb hatte sie angefangen sich mehr um die Hauswirtschaft zu kümmern. Mit großem Erfolg wie selbst ihre Stiefmutter zugeben musste, denn Namida hatte das Personal durch ihr Lächeln besser im Griff, als die Elbenkönigin mit ihren Lohnerhöhungen.

Doch nun, da Namida selbst Herrin eines Schlosses, oder eher zwei, merkte sie, dass es nicht so einfach war die Herzen der Menschen zu erobern. Sie hatte zwar den Respekt und die Sympathie der Leute, aber noch nicht alle Herzen.

Während Namida weiterhin in Gedanken durch den Garten wandelte merkte sie nicht, wie sie sich einem Bienenstock näherte. Doch als sie schließlich das Summen der Bienen bemerkte erwachte sie aus ihren Gedanken und schaute überrascht auf den Bienenschwarm vor sich.

Doch die Bienen griffen nicht an, sondern schwirrten geradezu musternd um sie herum.

Plötzlich begannen sich die Bienen zu formieren. Immer mehr Bienen flogen zusammen und bildeten letztendlich die Gestalt einer Frau. Zu Namidas Überraschung begann diese mit summender Stimme zu sprechen.

“Wer seid ihr und was macht ihr hier in meinem Revier?” Namida konnte hören, dass die Frau anscheinend nicht gut gelaunt war und antwortete daher schnell.

“Ich bin Namida, Kaiserin von Japan und baldige Herrin der westlichen Ländereien. Verzeiht, ich wusste nicht, dass dies euer Revier ist. Ich werde es unverzüglich verlassen. Schönen Tag noch!”

Namida drehte sich schon um und wollte gehen, als die Frau ihr schnell den Weg versperrte und sie völlig aus dem Häuschen ansprach.

“Ihr seid die neue Kaiserin? Verzeiht meine Unfreundlichkeit, ich bin derzeit nur etwas... gereizt. Die frühere Magd, die immer den Honig für die Schlossbewohner geholt hat, hat mich betrogen und heimlich Honig für die Nachbarschlösser geklaut... meine kleinen Kinder hatten bis vor kurzem noch große Lust ihre frischen, hochgiftigen Stacheln auszuprobieren!”

Dabei grinste sie heimtückisch.

“Wenn ihr allerdings die neue Kaiserin seid und hier sowieso die neue Herrin werdet... hättet ihr nicht Lust den Honig zu holen? Keiner würde euch stechen und ihr hättet uneingeschränkten Zugang zu den Honigwaben!”

Kurz wog Namida die Vorteile und Nachteile dieses Angebots ab und entschloss sich schließlich das Angebot anzunehmen.

Die Frau löste sich wieder in viele einzelne Bienen auf und führte Namida zu dem großen Baum in dessen Stamm sich die Bienen eingeknistet hatten. Vorsichtig griff Namida mit einem Arm in den Baumstamm und holte ein Stück des warmen Bienenwachses heraus, aus welchem noch der frische Honig tropfte.

Brav bedankte sie sich bei den Bienen und legte das verhältnismäßig große Stück in einen Kupfertopf, der neben dem Baumstamm stand.

Ein dünnes Leinentuch verdeckte die Öffnung und lies die Bienen nicht in den Kessel. Langsam ging Namida zurück zum Schloss um den Honig in der Küche abzuliefern, doch nebenbei öffnete sie doch den Kessel, brach sich ein Stückchen des Honigs ab und aß es. Wohlig begann sie zu seufzen, denn solch köstlichen Honig wie diesen hatte sie noch nie gegessen. Noch nicht einmal bei sich zuhause, obwohl die Elbenlande eigentlich als Hochburg der Honigherstellung galten.

Als sie durch den großen Innenhof schlenderte bemerkte sie, wie einige der Youkai neugierig ihre Nasen in ihre Richtung hielten, da sie den Honig wohl gerochen hatten. Doch Namida lies sich davon nicht beirren und ging schnurstracks ins Schloss. Doch mit einem hatte sie nicht gerechnet- Sesshoumaru feiner Nase.

Denn kaum hatte sie die erste Tür hinter sich geschlossen kam Sesshoumaru schnellen Schrittes um die Ecke und blieb nur ganz knapp vor ihr stehen. Dann musterte er sie für einen Moment kritisch, ehe sich ganz nahe zu ihr herunterbeugte und an ihre schnüffelte. Namida wäre fast vor lachen vornüber gekippt, doch Sesshoumaru, der sich wieder gefangen hatte, fing sie vorher auf.

“Was ist daran denn so lustig?“, fragte er, als sie nach zwei Minuten immer noch lachte. Schnell beruhigte Namida sich wieder und erklärte ihm dann wie er ausgesehen bzw. gewirkt hatte, als er sie so beschnüffelt hatte.

“Wir HundeYoukai sind eben sehr zugänglich für süße Gerüche. Und umso besser die Nase desto größer das Verlangen nach dem süßen.“ Namida konnte sich gerade noch so davon abhalten wieder laut los zu lachen, als er ihr dies erzählte.

“Dann lass uns nach oben gehen und deinem Verlangen nach süßem mal die Befriedigung verschaffen!“ Hand in Hand stiegen sie die Stufen zu ihren Gemächern hinauf und ließen sich dann in Namidas Zimmer auf dem Bärenfell vor dem Kamin nieder.

Vorsichtig hob Namida die Honigwabe aus dem Krug und legte sie auf einen Teller, den sie von einer Zofe gereicht bekommen hatte.

Bis zum Abend fütterten sie sich gegenseitig mit Honig, was besonders Namida Spaß machte. Sie war sich sicher, dass Sesshoumaru seit seinem Kleinkindalter wohl nicht mehr gefüttert worden war. Umso überraschter war sein Gesichtsausdruck als sie ihn aufforderte den Mund zu öffnen und sich von ihr füttern zu lassen. Doch er tat es und fütterte sie ebenfalls.

Als der Teller jedoch nach einiger Zeit leer war und es nichts mehr zu verfüttern gab, konnten sie sich nur noch die Finger abschlecken. Die Blicke, die sie sich danach zuwarfen ließen die beiden (ja, auch Sesshoumaru) auflachen. Sesshoumaru fing sich als erster wieder, jedoch konnte Namida offenbar nicht aufhören zu lachen. Erst als Sesshoumaru ihre Lippen mit den seinen verschloss beruhigte sie sich. Lange saßen die beiden noch eng ineinander verschlungen auf dem Bärenfell vor dem Kamin und genossen die traute Zweisamkeit.

Doch als sie sich dann voneinander lösten und Namida nach draußen sah erschrak sie,

denn es war schon stockdunkel draußen.

“Lass uns schlafen gehen!” Mit einem zustimmenden Nicken von Sesshoumaru verließen sie Namidas Gemächer und gingen in die von Sesshoumaru.

Nachdem sie sich jeweils umgezogen hatten, Sesshoumaru trug wie immer nur eine Hose und Namida ein Nachthemd.

Eng aneinander gekuschelt schliefen die beiden ein, jedoch nicht, ohne sich zuvor noch einen Gute- Nacht- Kuss zu geben.

Am nächsten Morgen herrschte große Aufregung im ganzen Schloss, denn Namidas Vater und ihre Stiefmutter, sowie ihr Bruder und dessen Frau sollten heute im Schloss Taishou ankommen. Die Hochzeit sollte zwar erst in einer Woche stattfinden, aber Namida und Sesshoumaru hatten beschlossen, dass es so besser wäre, denn dann könnte Sesshoumaru ihre Familie in aller Ruhe erst einmal kennen lernen.

Auch an Sesshoumarus Mutter wurde eine Einladung geschickt, doch ob sie kommen würde oder nicht wusste keiner. Selbst Inuyasha war eingeladen worden. Als jüngerer Halbbruder musste er gezwungenermaßen als Trauzeuge fungieren, da dies die Aufgabe eines männlichen Verwandten Sesshoumarus war und Inuyasha war nun mal der einzige.

Doch nun konzentrierten sich alle erst einmal auf die königliche Elbenfamilie. Alle Diener hatten sich herausgeputzt, das Schloss ordentlich gereinigt und alle Geländer und Balkone mit magischen, niemals welkenden Blüten aus dem Schlossgarten geschmückt.

Im großen Schlossteich im Garten waren neue Koi- Karpfen eingesiedelt worden, die das ganze märchenhafte Bild komplettierten.

Auch Namida und Sesshoumaru hatten sich herausgeputzt. Sesshoumaru trug einen himmelblauen Kimono, der mit dunkelblauen und silbernen Drachen verziert war. Sein Haar hatte er wie bei der Siegesfeier mit einem hellblauen Band nach oben gebunden. Weder die Diener noch die Krieger konnten an seinem Gesichtsausdruck sehen, ob er nervös oder irgendwas dergleichen war, nur Namida gelang es seine Emotionen zu erkennen. Oh ja, er war nervös. Nicht sehr, aber dennoch. Immerhin müsste er gleich seinem Schwiegervater- in- Spe gegenüberstehen und bei diesem um die Erlaubnis bitten Namida zu heiraten.

Namida selber trug ein weißes, bodenlanges Kleid. Es hatte keine Träger, sondern wurde hinten wie eine Kortsage geschnürt und der Rock weitete sich ab der Taille. Das Kleid war mit rosa, roten und fliederne Blumen bestickt und passend dazu hatte sich Namida zwei fliederfarbene Blüten ins Haar flechten lassen. Ihre Frisur war einfach außergewöhnlich.

Sie hatte viele kleine Strähnen geflochten und am Kopf hochgesteckt bekommen, sodass alle Haare hochgesteckt und geflochten waren. Alles in allem wirkte diese Flechtfrisur wie eine Krone, die durch die beiden Blüten an der Seite und am Hinterkopf sehr edel aussah.

Endlich kündigten Hufschläge das kommen der königlichen Elbenfamilie an und der ganze Hof stand still.

Durch das Tor kamen nach wenigen Sekunden vier Pferde und eine Kutsche gefahren. Ganz vorne auf dem einen Pferd sah man einen hellblonden Mann mit grünen Augen in edler Kleidung. Dies war Legolas, Herr über die Elbenlande und Vater von Namida. In deren Augen glitzerten bereits Tränen, als sie ihren Vater aus sich zukommen sah. Der zweite Reiter hatte ebenfalls hellblonde Haare, jedoch hatte er braune Augen. Sein Alter würde man im menschlichen Maßstab auf vielleicht siebzehn oder achtzehn

schätzen, jedoch war er, genauso wie Namida bereits über 500 Jahre alt. Doch er war schon- trotz des geringen Alters- bereits verheiratet. Seine junge Gattin und eine andere Frau saßen in der Kutsche.

Als Legolas und sein Sohn Elladan von ihren Pferden gestiegen und die Zügel den Stalljungen gegeben hatten stiegen auch die Damen aus der Kutsche.

Namidas Gesichtsausdruck zeigte deutlich, dass sie verwirrt war. Diese zweite Frau war nicht ihre Stiefmutter! Das war doch ihre alte Amme! Wo war Lilybae?

Als ihr Vater und ihr Bruder nebst Ehefrau die Stufen hinaufstiegen vergaß Namida jede Etikette und lief ihnen entgegen.

Vor Freude strahlend umarmte sie ihren Vater ganz fest und vergrub ihr Gesicht an seiner Brust. Legolas war ein sehr großer Mann, wahrscheinlich sogar größer als sein Schwiegersohn.

Als nächstes umarmte sie Elladan, ihren Bruder, den sie so sehr vermisst hatte.

Währenddessen kam Legolas langsam auf Sesshoumaru zu, welcher sich ein wenig anspannte.

“Willkommen auf Schloss Taishou König Legolas! Ich hoffe ihr hattet eine angenehme Reise.“, sagte er, als Legolas, der ihn tatsächlich um einige Zentimeter überragte, vor ihm stehen blieb.

“Ja die hatten wir. Aber nicht so förmlich. Nenn mich einfach Legolas. Das hast du schon als kleiner Junge getan, wenn ich euch oder ihr mich besuchen kamt. Ich nehme an, Namida hat die Nachricht von eurer Verlobung nicht besonders erfreut aufgenommen?!”

“Das stimmt.“, sagte Sesshoumaru und fügte etwas leiser hinzu, sodass nur Legolas es hören konnte, “sie hat mich gehohlet.“

Schmunzelnd legte Legolas ihm die Hand auf die Schulter und beruhigte ihn damit, dass dies eine eindeutig elbische Reaktion gewesen sei.

Während die beiden über Namida redeten begrüßte Namida ihren Bruder und dessen Frau. Vor Freude strahlend umarmte sie Elladan und danach seine Frau, Mirai. Doch sie sah ihre Stiefmutter nirgendwo. Als sie ihren Bruder darauf ansprach sagte er bloß, ihr Vater würde ihr das später erklären. Erst einmal sollte sie ein neues Familienmitglied begrüßen. Währenddessen waren Sesshoumaru und sein Schwiegervater zu ihnen die Treppe hinunter gekommen. Die beiden hatten sich offensichtlich miteinander angefreundet, was Namida natürlich großartig fand.

Als Namida zwischen ihrem Verlobten und ihrem Bruder stand kam die zweite Frau auf sie zu. Dabei hielt sie ein größeres Bündel in den Händen. Die Frau erkannte Namida als ihre alte Amme Maja und in den Händen hielt sie ein Kleinkind. Zu Namidas größter Überraschung sah dieses kleine Kind genauso aus wie ihr Bruder Elladan. Als sie sich zu diesem umdrehte und ihn fragend ansah nickte er einmal breit grinsend und nahm der Amme das Kind ab.

“Namida, darf ich dir deinen kleinen Neffen Elrohir vorstellen?“ Sprachlos betrachtete Namida ihren einjährigen Neffen. Dieser sah ihr aus seinen blauen Augen, die den ihren zwar ähnelten, aber nicht dieselben waren, entgegen. Schließlich glückte er fröhlich auf und streckte seine Arme in Richtung Namida aus, damit sie ihn auf den Arm nehmen konnte, was Namida auch nach einigem Zögern tat. Elrohir schien seine Tante auf Anhieb lieb gewonnen zu haben, denn er umarmte sie sofort mit seinen kleinen Ärmchen und legte seinen Kopf auf ihre Schulter. Gerührt betrachtete Legolas seine Tochter und seinen ersten Enkel und stieß Sesshoumaru kurz mit dem Ellenbogen an. Dabei flüsterte er ihm etwas zu, das nur Sesshoumaru hören konnte.

“Also von euch beiden hätte ich auch gerne so was süßes! Und zwar möglichst

schnell!" Breit grinsend sah er in Sesshoumarus überraschtes Gesicht, welches sich jedoch bald zu einem kaum sichtbaren lächeln verzog. Dann flüsterte er seinem Schwiegervater ebenso leise zu.

"Lässt sich einrichten!" Legolas lächelte geheimnisvoll und versuchte nicht laut loszulachen als er seine Tochter sah, die nun neugierig zu den beiden sah. Misstrauisch wandte sie sich wieder ihrem Neffen zu, der sie immer noch umarmte.

Da kam ihr eine Idee. Langsam ging sie zu ihrem Verlobten, der gerade ihren Bruder und ihre Schwägerin begrüßt hatte. Vor ihm blieb sie einen Moment stehen, ehe sie ihrem verdutzten Verlobten Elrohir in die Hand drückte und ihn ihm vorstellte.

"Darf ich dir deinen angeheirateten Neffen vorstellen? ...Onkel Sesshoumaru?" Grinsend stellte sie sich neben ihre Schwägerin und betrachtete das Bild vor sich.

Elrohir beugte seinen Onkel einen Moment misstrauisch, ehe er sich fest in das Schulterfell seines einzigen Onkels kuschelte und seine kleinen Ärmchen um ihn schlang. Sesshoumaru, der von dieser Aktion sehr überrascht war, lies die Knuddel-Attacke über sich ergehen.

Innerlich war er jedoch von dem Verhalten des Kleinen sehr gerührt, denn er wurde noch nie in seinem 900 jährigen Lebens von einem kleinen Kind umarmt, außer von Rin.

Plötzlich durchzuckte ihn eine kleine Welle des Schmerzes an den Ohren, denn Elrohir hatte sich seine Ohren mit den kleinen Fingern gekrallt und zog nun an diesen. Da Sesshoumaru jedoch sehr empfindliche Ohren hatte hielt er den Kleinen sofort eine Armeslänge von sich entfernt, damit seine Ohren sich wieder beruhigen konnten.

Schnell nahm Legolas ihm seinen Enkelsohn ab und folgte seiner Tochter und deren Verlobten nach drinnen.

Dort wurde dann zu Mittag gegessen und über das Vergangene gesprochen. Plötzlich hielt Namida es nicht mehr aus und fragte ihren Vater wo ihre Stiefmutter sei. Legolas, Elladan und dessen Frau machten plötzlich ein sehr betrübtes Gesicht.

"Namida, du musst jetzt sehr stark sein." Legolas nahm die Hände seiner Tochter in die seine.

"Lilybae hat kurz nach deiner Abreise eine Fehlgeburt erlitten. Von dieser hat sie sich leider nicht mehr erholt. Sowohl körperlich als auch geistig. Einige Zeit lang ging es ihr schon besser, doch sie war immer noch sehr schwach. Jedoch hat sie sich dann schwer erkältet und ist kurz darauf von uns gegangen. Es tut mit Leid, dass wir dir noch nichts vorher gesagt haben, aber wir wollten dich nicht schon wieder belasten, so kurz nachdem du den ganzen Stress im Schloss und den Krieg hattest."

Mit einem Mal riss Namida sich los und stand von Tisch auf. Tränen benetzen nun ihre Wangen und flossen unaufhörlich über ihr Kinn, den Hals und schließlich ins Dekoltee.

"Wie konntet ihr mir verheimlichen, dass meine Stiefmutter gestorben ist? Sie hat mich aufgezogen, mich alles gelehrt was ich weis und war für mich wie meine leibliche Mutter! Sie hat sich nie darüber aufgeregt, dass ich nicht ihr Kind bin, sondern hat mich genauso behandelt wie ihren eigenen Sohn, wenn nicht noch besser! Wie konntet ihr es wagen mich nicht schon vorher zu informieren?" Laut schrie sie mit diesen Worten ihren Schmerz hinaus und stürmte weinend aus dem Saal.

Schluchzend rannte sie durch die Gänge des Schlosses nach oben in ihr Zimmer, vorbei an verwunderten Dienstboten die ihr eilig etwas nachriefen. Doch Namida überhörte sie alle und schmiss sich, in ihrem Zimmer angekommen, weinend in ihr Bett.

Krampfhaft umfasst sie ihr Kissen und schrie all ihren Schmerz mit vielen Tränen hinaus.

Plötzlich spürte sie nach einiger Zeit eine warme Hand an ihrer Schulter und wie das

Bett sich neben ihr senkte.

Zuerst dachte sie es sei Sesshoumaru, doch die Hand, die sanft über ihren Rücken strich war viel kleiner und feiner, als die von Sesshoumaru. Weiblicher.

Zögernd hob sie den Kopf und sah mit verweinten, rot angeschwollenen Augen in die blauen Augen einer ihr sehr bekannten Person.

“Mama!”

An dieser Stelle höre ich mal auf.

Ich hoffe euch hat dieses Übergangskapitel gefallen und ihr schaut euch die folgenden Kapitel noch an. Es werden mit Sicherheit noch neun oder zehn, wen nicht noch mehr.

Mir hat es nicht besonders gefallen, aber es war wichtig für die Story. Hier wurden neue Charaktere mit eingebracht und wichtige Beziehungen und Tatsachen zwischen unserem Pärchen und den anderen gezeigt.

Ich mache so schnell es geht weiter, aber ich kann euch leider nichts versprechen, da für mich jetzt sehr anstrengende, schulische Zeiten anstehen. Ich versuche aber mindestens jede zweite Woche ein neues Kapitel hoch zu laden.

Hoffentlich hinterlasst ihr mir fleißig Komms und bleibt meiner FF treu!

Eure nivana